

# VON WERRA

Ein Film von Werner Schweizer

Mit Hardy Krüger

Schweiz/Deutschland 2002 – 92 Min. – Farbe – 35mm – Format 1: 1,66 – Dolby SR

**Verleih:** Xenix Filmdistribution GmbH, Langstr. 64, 8026 Zürich; Tel 01-296 50 40; Fax 01-296 50 45  
www.xenixfilm.ch; distribution@xenix.ch

**Kinostart:** 20. Juni 2002

## Synopsis

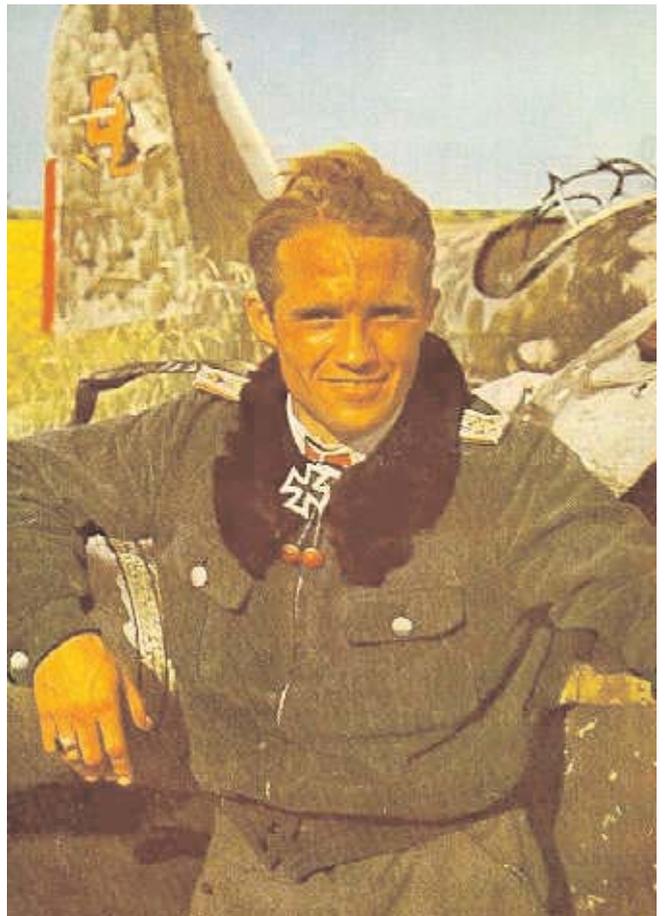
Franz von Werra – Jagdpilot der deutschen Luftwaffe im 2. Weltkrieg: Gentleman, Draufgänger, Liebling der Nazi-Medien. 1941 kam von Werra, erst 27jährig, bei einem mysteriösen Flugzeugabsturz ums Leben. Zahlreiche Gerüchte ranken sich darum, wie auch um seine Herkunft – denn er war Schweizer. Man sagt, Franz und seine Schwester Emma seien in frühesten Kindheit von ihrem Vater, einem bankrotten Walliser Baron aus Leuk, an ein kinderloses deutsche Ehepaar 'verkauft' worden.

Zu Franz' Markenzeichen gehörte Sima, ein junger Löwe, mit dem er gern für die Fotografen posierte. Er wusste sich für seine beispiellose Karriere in Nazideutschland wirksam in Szene zu setzen. 1940 geriet er in britische Kriegsgefangenschaft, doch es gelang ihm eine spektakuläre Flucht über Kanada, die USA und Südamerika, die weltweit für Schlagzeilen sorgte.

Mitte der fünfziger Jahre wurde diese abenteuerliche Geschichte mit Hardy Krüger in der Hauptrolle verfilmt. Der britische Film mit dem Titel THE ONE THAT GOT AWAY wurde zum internationalen Erfolg.

Im intimen Briefwechsel zwischen Franz und Emma wird die innige Beziehung der Geschwister von Werra lebendig\*. Wir erleben mit ihnen die Momente des Aufstiegs – ihr eigener, und der des Faschismus. Franz berichtet von der Front, vom Sieg, vom Triumph: «Die Kriegsführung macht herrlich viel Spass».

Ausgehend vom Spielfilm THE ONE THAT GOT AWAY folgt Regisseur Werner Schweizer zusammen mit Hardy Krüger den Spuren seines historischen Originals und verknüpft dabei die Biografie des Franz von Werra mit der seines Darstellers. In Dokumenten und Erinnerungen von Zeitzeugen nähern wir uns dem ungewöhnlichen Leben der Geschwister von Werra.



\* Nachzulesen im Buch «Du und ich – ewig eins: Die Geschichte der Geschwister von Werra» von Wilfried Meichtry (Eichborn Verlag, 2001)

## Zu Franz von Werra

Als von Werra im Alter von 27 Jahren bei einem mysteriösen Flugzeugunfall ums Leben kam, war der mehrfach ausgezeichnete Jagdflieger und Medienliebling des Dritten Reichs bis in die höchsten Nazi-Ränge hinauf bekannt. Ironie der Geschichte: von Werra beflügelte auch die Fantasie des britischen Publikums, war es ihm doch als einzigem deutschen Offizier gelungen, aus einem Kriegsgefangenenlager zu fliehen und – über Kanada und Südamerika – zu seinem Geschwader zurückzukehren. Von Werra starb 1941, doch sein Ruf eines «fliegenden Barons» wuchs in der Nachkriegszeit weiter. Das Buch «Einer kam durch» über seine waghalsige Flucht aus britischer Gefangenschaft und später der gleichnamige Spielfilm machten ihn auf zwei Kontinenten zu einer bekannten Person. Heute ist seine Legende sogar zum Thema einer Debatte auf Internet geworden. Doch wer war von Werra wirklich? Wie konnte ein junger Pilot sowohl die Nazi-Hierarchie als auch seine britischen Gefangenenaufseher begeistern? Welche Rolle hat seine Familie beim Nähen der Legenden um ihn gespielt? Der Dokumentarfilm VON WERRA versucht, im schwer greifbaren Leben des Franz von Werra Wahrheit vom Mythos zu trennen. Von Werras Lebensgeschichte und seine postume Medienkarriere enthalten alle epischen Elemente des 20. Jahrhunderts: Krieg, Abenteuer, Mysteriöses, politische Intrige, Familienskandale und – nicht zuletzt – die Geschichte des Kinos.

## Hardy Krüger

Als der Schauspieler Hardy Krüger vor ein paar Jahren seinen 70. Geburtstag feierte, sorgte dies überall in der deutschsprachigen Welt für Schlagzeilen. Krüger ist seit den 50er Jahren eine populäre öffentliche Figur und seine Lebensgeschichte die Quintessenz des 20. Jahrhunderts Deutschlands.

Auf Verlangen seiner Eltern hatte der junge Krüger eine Nazischule besucht. Seine ersten Rollen als Schauspieler erhielt der Teenager in Fliegerfilmen – Propagandafilmen des 3. Reichs – wo ihm ironischerweise eine antifaschistische Filmemacherin die Augen öffnete. In den frühen 50er Jahren gab Krüger seine vielversprechende Karriere im deutschen Unterhaltungskino der Nachkriegszeit für die Rolle des Franz von Werra in *THE ONE THAT GOT AWAY* (*EINER KAM DURCH*; Regie: Roy Baker, 1957, eine Produktion der Rank Studios) auf. Seine internationalen Rollen führten ihn nach Hollywood, wo er neben John Wayne in *HATARI!* auftrat. Stets am Zeitgeist interessiert, war Krüger einer der ersten grossen Schauspieler, die zum Fernsehen wechselten. Krüger wurde der Star der «Weltenbummler»-Reisereisen des Deutschen Fernsehens. Als Autor von Reisebüchern und Romanen schuf er sich auch bei einer weltweiten Leserschaft einen Namen. Krüger, der ein enger Freund des früheren Bundeskanzlers Helmut Schmidt ist, setzt sich mit seiner Popularität seit dem Kalten Krieg für Abrüstung und Antirassismus ein.

Hardy Krüger wurde nur wenige Jahre nach Franz von Werra geboren. Sein Charakter ist von den selben Eigenschaften geprägt wie jener des jungen Piloten, den er einst gespielt hatte: Ehrgeiz, Waghalsigkeit, Charme, Leidenschaft zur Fliegerei und heftiges Verlangen, beachtet zu werden. In gewisser Weise führte er jenes Leben, von dem der medienbewussteste «fliegende Baron» Franz wohl geträumt hatte.



## Anmerkungen von Werner Schweizer

Im Frühjahr 1997, mein Film «Noel Field – der erfundene Spion» lief gerade in den Schweizer Kinos, erhielt ich vom Historiker Wilfried Meichtry einen Brief. Ob ich Interesse hätte, einen Film über die Familie von Werra aus Leuk zu machen?

Dem Brief lag ein Schnappschuss von Franz von Werra bei, wie er Hitler auf einem Bahnsteig die Hand schüttelte. Meine Neugier war geweckt. Bei einem ersten Besuch in Leuk fielen interessante Bemerkungen zur Geschichte der von Werras: Familienintrige, Skandal, ein bankrotter Baron, an deutsche Adlige «verkaufte» Kinder. Doch Meichtry stützte sich nicht auf Gerüchte. Er stützte sich auf seine auf solider Forschung beruhende Dissertation und hatte den alleinigen Zugang zum Familienarchiv der von Werras. Zudem genoss Meichtry das Vertrauen der Familienmitglieder und Dorfbewohner, weil er im selben Dorf aufgewachsen war.

Meine Arbeit als Journalist und Filmemacher ist vom Interesse an inoffiziellen Geschichtsquellen geprägt, unter anderem an Spielfilmen, Mythen, der Propaganda und den Aussagen der noch lebenden Zeugen. Was diesen Zeitabschnitt der Geschichte betrifft, so bleibt nicht mehr viel Zeit, die Zeugenaussagen festzuhalten. Dank Wilfried Meichtry konnte ich Franz von Werras Bruder Hans und seine Schwester Martha kurz vor ihrem Tod befragen, ebenso wie ehemalige Piloten der Luftwaffe, die im Kriegsgefangenenlager mit ihm arbeiteten.

### Wahrheit und Dichtung

In meiner bisherigen Filmarbeit lässt sich ein Motiv immer wieder spüren: Hinter Geschichten, Legenden und Mythen der jüngsten Zeitgeschichte eine oder mehrere «wahre» oder tatsächliche Geschichten zu entdecken, und dabei die Interessen aufzuzeigen, die diese Legendenbildung fördern.

So schildern in «Dynamit am Simplon» die italienischen Partisanen die Rettung des Tunnels anders als der Tessiner Bahnarbeiter oder der Schweizer Geheimdienstoffizier. Die einen waren zwar ausführend, kannten aber die strategischen Interessen nicht, und die andern mussten ihre amourösen Liaisons oder ihre Komplizenschaft verheimlichen. Ähnlich die Affäre in «Noel Field – der erfundene Spion», die je nach Betroffenheit, Wissensstand, ideologischem Standpunkt oder andern Interessen als Geschichte eines unschuldigen Opfers, als heimtückische Verstrickung eines «Täters» oder als Beispiel für das Wirken der Propaganda im «Kalten Krieg» gesehen werden kann.

«Wahrheit» also als komplexe, interessenbedingte Materie. Eine Annäherung bedingt die Berücksichtigung verschiedenster Sichtweisen, auch die Einbeziehung individueller, menschlicher Sehnsüchte, Schwächen und Verstrickungen.

Diese Art des Aufspürens von Wahrheit entspricht auch meiner journalistischen Neugier, meiner Lust an der Recherche – aber nicht nur in Archiven und vor Bildschirmen, sondern im Kontakt mit den lebendigen Zeitzeugen der Geschichte. Dabei interessieren mich auch die nicht-offiziellen Quellen der Geschichtsschreibung, wie Überlieferungen, Gerüchte, propagandistische Übertreibungen, aber auch Bilder, fikionalisierte Berichte und Filme.

Aufspüren möchte ich also nicht nur Fakten: genauso wichtig, gerade für die filmische Erzählung, sind mir die menschlichen Motive, wie beispielsweise die Liebesgeschichten zwischen dem Bahnarbeiter Mario und der Serviertochter Elena, der Meldeläuferin mit dem Partisanenkommandant in «Dynamit am Simplon», die Beziehung Erica Wallachs zu ihren Pflegeeltern in «Noel Field».

Als Filmemacher ist mir aber auch die Form der Erzählung wichtig. Als Geschichten-Erzähler möchte ich die im Kino zur Verfügung stehende Zeit nützen, «meine» Entdeckungen, «meine» Geschichte spannend, interessant und mit möglichst viel Nachhall zu erzählen.

Die von Wilfried Meichtry in seiner Dissertation aufgearbeitete Familiengeschichte der von Werras scheint mir daher eine ideale Ausgangslage, um meine filmische Arbeit des Geschichte- und Geschichtenerzählens fortzuführen und dabei einige Aspekte unserer jüngeren Vergangenheit kritisch zu beleuchten: Die Verstrickung eines Schweizer Geschwisterpaares in die Zeit des Nationalsozialismus, die stille Hoffnung eines verarmten Leuker Barons auf den deutschen Endsieg, und später, nach dem Krieg, die Transformierung des Nazi-Fliegerhelden in einen entnazifizierten Abenteurer und Ausbrecherkönig.

### Zur Aktualität

Wir erleben ein kontinuierliches Interesse an der Aufarbeitung der noch immer unfassbaren Ereignisse dieses Jahrhunderts: Nazi-Deutschland, Drittes Reich, und Holocaust. Nicht nur in der Schweiz, in Europa oder den USA, nicht nur im Zusammenhang mit Nazi-Gold und der Rolle der Schweizer Banken. Die Nachwirkungen des deutschen Faschismus und Nationalsozialismus, seine Niederschlagung und Bekämpfung prägen dieses Jahrhundert bis in die heutigen Tage, und wird es sicher auch noch in naher Zukunft.

Diese Auseinandersetzung findet auf verschiedensten Ebenen statt, sowohl in den faktenorientierten Wissenschaften Geschichte, Soziologie und Politologie, wie auch in fiktionaleren Umsetzungen in Literatur (z.B. «Bruchstücke», von Benjamin Wilkomirski, «Der Absender» von Daniel Ganzfried), Film (z.B. «Schindlers Liste»), Fernsehen («Hitlers willige Helfer», «The Nazis», «Eichmann-Prozess»). Oder in öffentlichen Ausstellungen und Debatten (z.B. über die Wehrmachtausstellung des Hamburger Instituts für Sozialwissenschaften, oder über die Frage des Holocaust-Mahnmals in Berlin).

In diesen Prozessen der Aufarbeitung werden viele, in der Not der Nachkriegszeit und dem Kampf gegen den Kommunismus schnell geschaffene, einfach gestrickte Historikerwahrheiten umgestürzt oder zumindest neu bewertet: So wurde der fünfzig Jahre lang unangestastete Mythos der «sauberen» Wehrmacht plötzlich relativiert; neuere Untersuchungen (Goldhagen) zeigen eine tiefere Komplizenschaft des deutschen Volkes mit dem Nazi-Terror. Die vom Nazi-Regime gepflegten Selbstdarstellungen einer straff organisierten, hierarchischen und alles umfassenden Organisation (die von der deutschen Nachkriegsgeschichte gerne übernommen wurde, mit der einfachen Schuldzuweisung an die «Verführerclique» um Hitler und Goebbels) werden von der neueren Geschichtsforschung widerlegt. Das System war im Gegenteil chaotisch, nur wirkungsvoll dank der massenhaften Unterstützung von unten – durch Denunziation, Begeisterung und aktive Teilnahme.

Die Menschen, die dieses System erst möglich machten – die begeistert Mitwirkenden – werden in der aktuellen Auseinandersetzung vermehrt ins Zentrum gerückt.



## Ein Schweizer als Held der Nazi-Propaganda

Hinter der vordergründigen Abenteuer- und Fluchtgeschichte von Werras und seinem Schicksal steht ebenfalls die Biographie eines Mitläufers, der sogar für kurze Zeit zum Helden, zum Vorbild des Nazi-Regimes, wurde.

Dank der sorgfältigen Arbeit des Historikers Wilfried Meichtry, auch dank der Bereitschaft der Familie von Werra, das Familienarchiv für die Forschung (und unseren Film) zugänglich zu machen, bot sich die Chance, eine Art Psychogramm dieses jungen, begeistert mitmachenden und seine Chance nutzenden Menschen zu zeichnen:

Geschickt verknüpft der von Familie und Gesellschaft enttäuschte von Werra die von den Nationalsozialisten geförderte und mythologisierte Faszination des Fliegens mit seinem eigenen Ehrgeiz und Machtstreben: Als Legitimation dienten ihm und seiner Schwester das Unrecht, das ihnen als Kleinkinder durch den finanziellen und gesellschaftlichen Ruin ihres Vaters ange-tan wurde. Dies wird – ohne Schönfärberei durch heutiges Wissen – authentisch, glaubwürdig und ergreifend im Briefwechsel zwischen Franz und Emma dargestellt. Dass beide einen ehrlichen, direkten und zeitweise auch witzigen Konversationsstil pflegten, kommt unserer Filmerzählung entgegen: Ein Teil unserer Geschichte wird in diesem Dialog der beiden Geschwister erzählt.

Andererseits stellt sich für uns Filmdokumentaristen und Historiker zum Anfang dieses Jahrhunderts eine weitere Herausforderung – und Chance: Es ist der letzte Moment, die Zeitzeugen dieser Epoche zu befragen: Die Augenzeugen des Faschismus sterben aus.

Im Laufe unserer Filmrecherchen sind wir auf eine Reihe von Zeitzeugen gestossen, die – wie Franz von Werra – als deutsche Flieger zu Beginn des Weltkrieges abgeschossen und in englische und kanadische Gefangenschaft gerieten. Ihre Aussagen belegen dokumentarisch die Taten von Werras, und sie ergänzen – aus heutiger, selbstkritischer Sicht – die authentischen Schilderungen von Werras. Um diese Gruppe der alten Jagdpiloten haben wir den – dokumentarisch gesehen – unkonventionellen Zeugen Hardy Krüger angeordnet.

Hardy Krüger tritt in doppelter Gestalt auf: Der junge Krüger als Spielfilmheld. Er ist ein erzählerisches Alter Ego des jungen Franz. Zudem besuchten wir mit Hardy Krüger einige Schauplätze der realen Geschichte. Wir befragten ihn zu seiner eigenen Biographie, die in vielen Aspekten eine erstaunliche Verwandtschaft mit jener Franz von Werras aufweist.

Schliesslich eine dritte Ebene: die der Bilder. Gerade die Nazi-Propaganda hat es verstanden, mit Fotos und Filmen wirkungsvoll und schnell Mythen zu entwerfen, die im ganzen Reich Verbreitung fanden: in Foto-Illustrierten, Wochenschauen, Filmen. Gerade hier bot sich Franz von Werra mit der eigenen Lust der Selbstinszenierung an: ein früher Popstar der Nazis. Und auch Hardy Krüger führte diese Tradition in den fünfziger Jahren erfolgreich weiter. Wir möchten diese Bildwelten darstellen, deutlich machen und reflektieren.

## Anmerkungen des Historikers Wilfried Meichtry

Die folgenden Anmerkungen beziehen sich auf den Inhalt und die zentralen Fragestellungen der historischen Dissertation von Wilfried Meichtry:

### Zwischen Ancien Régime und Moderne: Die Walliser Adelsfamilie von Werra

#### 1. Die Walliser Baronsfamilie von Werra – Aufstieg und Niedergang

Der aus einer altangesehenen, aber verarmten Walliser Familie stammende Ferdinand Werra (1770–1824) heiratete im Jahre 1795 insgeheim die vermögende Baronstochter Margaritha von Stockalper aus Brig und schuf sich auf diese Weise den Grundstock seines Vermögens. Bald darauf folgte eine beträchtliche Erbschaft von seinem Wiener Onkel, die ihn zu einem der reichsten Männer im Wallis machte. Seine guten Beziehungen an den Wiener Hof brachten ihm schliesslich auch den habsburgischen Baronentitel, den er 1806 aus der Hand von Kaiser Franz II. erhielt. Baron Ferdinand von Werra richtete sich in der Folge im mittelalterlichen Walliser Kleinstädtchen Leuk ein, liess sich zwei stattliche Herrenhäuser errichten und besass neben ausgedehnten Ländereien auch ein eigenes Bad, das von Werra-Bad, in Leukerbad. Wie «Seine Exzellenz, der Baron von Werra» kultivierten auch seine Nachkommen bis ins frühe 20. Jahrhundert einen feudalen Lebensstil.

Als sein Urenkel, Baron Leo II. (1864–1945), im Jahre 1905 Henriette de Wolff, die Tochter einer angesehenen Sittener Familie heiratete und der «Walliser Bote» schrieb, dass «der reichste Mann die schönste Frau des Kantons heiratet», deutete noch wenig auf den sich abzeichnenden Niedergang des Hauses von Werra hin. Die im Wallis verspätet einsetzende Industrialisierung und die damit verbundene Monetarisierung der Sozialbeziehungen führten dann aber dazu, dass sich der auf Autarkiewirtschaft und Prestige ausgerichtete Landwirtschaftsbetrieb des Barons als nicht mehr ertragreich genug erwies. Trotz verschiedener Versuche von Leo II., sich als industrieller Unternehmer und Erfinder (20 Patente) zu versuchen, zwangen ihn die fehlenden Liquiditäten bald zu einer immer mehr ausufernden Kreditaufnahme.

Das unter zwielichtigen Umständen gegen den Baron eröffnete Konkursverfahren, gegen das sich Leo II. über zwanzig Jahre mit allen rechtlichen Mitteln (50 Urteile) und zuletzt mit Appellen an die päpstliche Jurisdiktion (1931ff) und die nationalsozialistische Gerichtsbarkeit (1941ff) zur Wehr setzte, führte zur vollständigen Verarmung der 1914 bereits siebenköpfigen Familie. Baron Leo II. hat zeit seines Lebens die mit der Familie von Werra verwandtschaftlich eng verbundenen Leuker Familien Zentruffinen und Loretan, die im Laufe des Konkursverfahrens einen grossen Teil der Baronsgüter an sich gerissen haben, beschuldigt, seinen Konkurs im Verbund mit der verfilzten katholisch-konservativen Führungsschicht, die seit Generationen die politischen Ämter im Wallis kolonialisierte, auf illegale Weise initiiert und durchgeführt zu haben. Auch wenn die Quellenmaterialien diese Deutung des Barons weitgehend bestätigen, muss doch auch eingeräumt werden, dass der Baron nicht nur Opfer eines Familienputsches wurde, sondern seinen Konkurs durch eigene Fehleinschätzungen, durch seine noch im Ancien Régime verhaftete Selbstwahrnehmung und Orientierung an der vorindustriell-ständischen Gesellschaftsordnung entscheidend mitverursacht hat.

## 2. Emma-Charlotte und Franz von Werra in Deutschland

Die materielle Not der Baronsfamilie führt im Jahr 1915 dazu, dass Leo II. und seine Frau die beiden jüngsten Kinder, die knapp vierjährige Emma-Charlotte und den fünfzehn Monate alten Franz, zur Adoption nach Deutschland freigeben. Ein kinderloses Ehepaar – die deutsch-jüdische Baronin Louisa von Haber (1880–1948) und der königl. preussische Major Oswald Carl (1874–1933) – nimmt Emma-Charlotte und Franz bei sich auf und verschweigt den Kindern ihre wahre Herkunft. Nach behüteten Kindheitsjahren in feudalen Verhältnissen erhält die künstliche Idylle des katholisch-nationalen Adelshauses Carl von Haber für die beiden Jugendlichen Ende der Zwanziger und zu Beginn der dreissiger Jahre tiefe und immer tiefere Risse: Emma-Charlotte und Franz von Werra erfahren durch einen Zufall von ihrer wahren Herkunft; die Baronin von Haber erkennt, dass ihr Mann ihr ganzes Vermögen verschleudert und zudem jahrelang seine Adoptivtochter Emma-Charlotte sexuell missbraucht hat. Der finanzielle Ruin im Jahre 1932 bringt für Franz und Emma-Charlotte von Werra den zweiten Milieu-Zusammenbruch ihres Lebens: Zwischen ihren Adoptiveltern kommt es zur Scheidung, die Familie zerbricht, Emma-Charlotte und Franz, die sich jetzt von Werra nennen, stehen mittellos auf der Strasse.

Der achtzehnjährige Franz von Werra reagiert auf den Zerfall seiner Familie mit einem abenteuerlichen Ausbruch, der ihn als blinder Passagier und Schiffsjunge bis in die Vereinigten Staaten führt. Emma-Charlotte, der von ihrer Adoptivmutter die Schuld am Zusammenbruch ihres Hauses zugeschoben wird, wird durch diese Kulpabilisierung gesellschaftlich marginalisiert und beginnt, sich immer stärker der Religion zuzuwenden und ihren Beichtvätern anzuvertrauen.

## 3. Ausbruch in die Abenteuerwelt – Rückzug in die Religion

Die deklassierten und doppelt-entwurzelten von Werra-Geschwister entwickeln nach dem Zusammenbruch ihres Adoptivelternhauses nicht nur eine enge und innige Beziehung, sondern streben auch gemeinsam einen schnellen gesellschaftlichen Wiederaufstieg an. Franz sieht in der militärischen Laufbahn im Dritten Reich die beste Möglichkeit dazu und in der Fliegerei eine Form des modernen Rittertums. Emma-Charlotte, die sich zur Krankenschwester ausbilden lässt, dann aber als Sekretärin arbeitet, unterstützt ihren Bruder finanziell und emotional als Mutterersatz und Kameradin. Beide setzen sie auf den Nationalsozialismus als Vehikel zur Erreichung ihres persönlichen Zieles. Im Jahre 1935 taucht die verlorene Tochter Emma-Charlotte überraschend in Leuk bei ihren leiblichen Eltern auf, an die sie im Laufe der Jahre durch verschiedene Besuche wieder Anschluss findet und bei denen sie Sympathien für den Nationalsozialismus und Hoffnungen auf eine späte Rehabilitation mit der Unterstützung des Dritten Reiches weckt.

Durch ihre Schweizer-Besuche gerät Emma-Charlotte von Werra Ende der dreissiger Jahre in die Fänge der Bundesanwaltschaft, die sie der Spionage verdächtigt. Franz nimmt 1938, nach sechs Jahren der Trennung, wieder Kontakt zu seiner Adoptivmutter Louisa von Haber und deren Milieu auf. Zu einer international bekannten Persönlichkeit wird er im Sommer 1940 als erfolgreicher Jagdflieger und vor allem durch seine Flucht aus englischer Kriegsgefangenschaft, die im Januar 1941 durch die Weltpresse geht. Diese von den deutschen Auslandsvertretungen gedeckte abenteuerliche Eskapade des nach Kanada verlegten Ausbrechers über New York und Südamerika zurück nach Berlin gab 1956/57 Anlass zu einem Buch und dem international bekannten Spielfilm «Einer kam durch».

Franz von Werra war im Jahr 1941 ein populärer Held und kam durch seine Heirat mit Elfi Traut in Verbindung zu Journalismus und Film (Leni Riefenstahl). Sein Versuch im Herbst 1941 einen Tatsachenbericht über seine Fluchtgeschichte zu publizieren, wurde vom Propagandaministerium unterbunden, weil sich von Werra in seinem Buch allzu begeistert über die Engländer und Amerikaner äusserte. Sein tödlicher Absturz auf einem Patrouillenflug Ende 1941 brachte auch das Ende der Aufstiegshoffnungen von Emma-Charlotte. Sie wurde Rotkreuzschwester und kehrte nach der Niederlage Deutschlands und dem Tod ihrer Adoptivmutter, mit der sie sich 1941 versöhnt hatte, im Jahre 1948 in die Schweiz zurück, wo sie als Psychiatriepflegerin arbeitete und in den Franziskaner-Laienorden eintrat. Im Jahre 1992 starb sie in ihrer Heimatgemeinde in Leuk. Über ihre Lebensgeschichte hat sie kaum einmal gesprochen.

## 4. Eine Familiengeschichte als wissenschaftliches Forschungsfeld

Die – im Film im Zentrum stehende – Lebensgeschichte von Emma-Charlotte (1911–92) und Franz von Werra (1914–41) ist die Geschichte vom Untergang des Adels in unserem Jahrhundert, es ist die Geschichte einer verlorenen Kindheit, die Geschichte einer Suche nach Identität, die bei Franz zu einer Flucht in die Erlebnis- und Abenteuerwelt und bei Emma-Charlotte zu einem Rückzug in die Innerlichkeit und Religion führte.

(...) Im weiteren zeigt die Vita des Franz von Werra, wie der Faschismus als Auffangbecken für Absteiger und Abenteurer funktionierte, wie Männerphantasien mit der Fliegerei verbunden wurden und wie Frauen im Fall des Scheiterns – im Unterschied zu den Optionen des männlichen Geschlechts – nur enge Handlungsspielräume verblieben.

## Mitwirkende

Hardy Krüger  
Marthe Rey - von Werra («Baby») (1907–1998)  
Thérèse Wildhaber - von Werra (geb. 1922)  
Hans von Werra (Leuk) (1909–1997)

## Ehemalige Jagdflieger

Kurt Müller, Victor Mölders, Walter Seiz, Jochen Schröder, Eckehart J. Priebe, Yorck von Reuter

## Zeitzeugen

James Leasor, Roy Baker, Viktor Matter, Kurt Frücht, Klothilde Ott, Margaret Byard, David Birch, Clarice Bee-Tilford, Doug Healey, Eddie Beresford, Russel D. Hoffmann, Tony Earnshaw, Dietrich Kuhlbrodt

## Stimmen

Emma	Meriam Abbas
Franz	Viktor Neumann
Erzähler	Stefan Kurt



## Crew

Drehbuch	Martin Witz Wilfried Meichtry Werner Schweizer Das Drehbuch basiert auf der historischen Dissertation von Wilfried Meichtry «Zwischen Ancien Régime und Moderne: Die Walliser Adelsfamilie von Werra», © by Wilfried Meichtry, Universität Bern, 2001 Im Buch «Du und ich – ewig eins: Die Geschichte der Geschwister von Werra», Eichborn Verlag, 2001, erzählt Wilfried Meichtry die Lebensgeschichte von Emma und Franz von Werra.
Regie	Werner Schweizer
Produzenten	Werner Schweizer Samir Joachim Ortmanns
Kamera	Pio Corradi André Schneider (Assistenz) Felix von Muralt Werner Schweizer
Ton	Martin Witz
Schnitt	Kathrin Plüss
Regie-Assistenz	Marcy Goldberg
Aufnahmeleitung	Susa Katz
Musik	Michel Seigner Claudia Rüegg, Klavier
Casting	Uli Korn, Köln

Produktionsleitung Dschoint Ventschr Filmproduktion, Zürich  
Esther van Messel, Susa Katz, Assistenzen: Gioia Deucher, Simone Potocki  
LICHTBLICK Produktion, Köln:  
Mareile Thies, Jörg Kobel  
Ausstattung Katja Kreuziger, Bianca Farkas, Yvonne Gottschalk  
Michael Becker  
Dramaturgische Beratung Carl-Ludwig Rettinger  
Redaktion Paul Riniker, SF DRS  
Werner Dütsch, WDR  
Visual Consultant Susan Hormuth, Marcy Goldberg

Eine schweizerisch-  
deutsche Koproduktion,  
gefördert von

EDI, Bundesamt für Kultur, Sektion Film  
Kuratorium für Kulturförderung, Kanton Solothurn  
Filmförderung von Stadt und Kanton Zürich  
Kanton Wallis, Kulturdepartement  
Lotterie Romande, Délégation valaisanne  
Kulturfonds Suissimage

Koproduktion

Schweizer Fernsehen DRS und Teleclub AG  
Filmstiftung Nordrhein-Westfalen  
Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg mbH (MFG)  
Westdeutscher Rundfunk WDR  
Südwestrundfunk

Eine Koproduktion von Dschoint Ventschr Filmproduktion und LICHTBLICK  
Produktion, Köln, SRG-SSR idée suisse, Teleclub, WDR, SWR  
© by Dschoint Ventschr Zürich, LICHTBLICK Produktion, Köln 2002

Dank an:

Die Briefe, Dokumente und Fotos von Franz und Emma hat uns die Familienstiftung der Familie von Werra ohne  
Einschränkungen zur Verfügung gestellt. Für dieses ausserordentliche Vertrauen bedanke ich mich bei allen  
Familienangehörigen, besonders aber bei Hans von Werra (Gossau). Ohne sein Engagement und Offenheit wäre der Film in  
dieser Form nicht möglich geworden.

W. Schweizer

Filmausschnitte aus:

THE ONE THAT GOT AWAY, Rank Film, Courtesy of CTE Carleton International Media Ltd. JUNGE ADLER mit Genehmigung  
der Friedrich-Murnau-Stiftung. NAZI PRISONERS IN CANADA, British Pathé, 1941 HARDY'S BORDBUCH II, 1962, Radio  
Bremen.

Dokumente, Fotos, Filmausschnitte (Quellen):

Familienstiftung von Werra, Hans von Werra, Cinémathèque Suisse, Schweizerisches Bundesarchiv, Staatsarchiv Kt. Wallis,  
Bundesarchiv Koblenz, Bundesfilmarchiv Berlin, British Film Institute, British Pathé, London, Rank Film, London, National  
Archives, Washington, Library of Congress, Washington Associated Press, New York



## Bio-, Filmographie Werner Schweizer

Geboren 1955 in Luzern. Schulen in Solothurn, Bern und Schwyz.

Lic. phil. I in Soziologie, Publizistik und Europäischer Volksliteratur.

Filmautor und Produzent von Filmen und Wein.

Seit 1982 freier Journalist und Autor. Koautor von "Leben im Widerspruch – Amalie und Theo Pinkus", Limmatverlag Zürich 1987.

Mitbegründer von Videoladen (1976) und Mitinhaber von DSCHOINT VENTSCHER FILMPRODUKTION AG (1987).

Absolvent EAVE (Europäische Produzentenweiterbildung), 1990.

### Filmografie

#### Als ausführender Produzent

2001	CAMENISCH – MIT DEM KOPF DURCH DIE WAND von Daniel von Aarburg, Dokumentarfilm, 87 Min.
1999	VIEHJUD LEVI von Didi Danquart, Spielfilm, 90 Min., (CH/D/A)
1996/97 Min.	CLANDESTINS von Nicolas Wadimoff und Denis Chouinard, Spielfilm, (CH/CAN/F), Spielfilm, 90 Min.
1996	JEAN ZIEGLER, LE BONHEUR D'ÊTRE SUISSE von Ana Ruiz und Greta van den Bempt, Dokumentarfilm, 72 Min., (CH/Belgien),
1993	DER LANGE MARSCH von Tobias Wyss, Dokumentarfilm, 48 Min.
1992	DIE SCHWACHE STUNDE von Danielle Giuliani, Spielfilm 80 min.
1989/90	DAEDALUS von Pepe Danquart, Spielfilm, 35mm, 95Min.

#### Als Autor/Regisseur

2002	VON WERRA, Kino-Dokumentarfilm, 92 Min.
1992–96 Auszeichnungen:	NOËL FIELD – DER ERFUNDENE SPION, Kino-Dokumentarfilm, 104 Min. La Sarraz-Preis, Locarno 1996 Filmpreis der Stadt Zürich und Kanton Solothurn 1996 3-sat Dokumentarfilmpreis, Duisburg 1996 Egon-Erwin-Kisch-Preis, Leipzig, 1996 Don-Quichote-Preis der internat. Filmkritik, Leipzig it's all true festival, Sao Paolo, Best International Documentary, 1997 Karlov Vary, Best International Documentary, 1997 (ex-aequo)
1989 Auszeichnungen:	DYNAMIT AM SIMPLON, 100 Min, 16mm Qualitätsprämie EDI / Filmpreis der Stadt Zürich Auszeichnung Kt. Solothurn
1980–86	Div. kollektive Arbeiten, wie ZÜRI BRÄNNT, 1980; KOKON, 1984, u. a.